

Referentin: Undine Klose

Der Weg in die Moderne: Vom unsicheren zum sicheren Leben?

***Die Lebenszeit. Vom aufgeschobenen Tod und von der Kunst des Lebens* Arthur E. Imhof, 1988**

Von der unsicheren zur sicheren Lebenszeit

Phase 1 (1751 - 1780)

„Mitten wir im Leben / sind vom Tod umgeben“

- hohe Sterblichkeit (Durchschnittssterbealter: 22,8 Jahre)
- Schwankungen in der Anzahl von Todesfällen
- Lebenslauf kann jeder Zeit plötzlich zu Ende gehen
- man ist dem Tod völlig hilflos ausgeliefert

Ursachen:

- Krieg
- Hunger
- Pest
- niedrige Hygienestandards

Phase 2 (1811 - 1840)

- Schwankungen der Todesfälle gehen zurück
- Seuchen blieben lokal begrenzt
- Menschenleben werden zunehmend berechenbarer und sicherer

Phase 3 (1881 – 1910)

- Sterblichkeit verringert sich drastisch
- Beruhigung im Gegensatz zur unruhigen Vergangenheit

Phase 4 (1951 – 1980)

- niedrige Sterblichkeit (Durchschnittssterbealter: 76,5 Jahre)
- Stabilität in der Anzahl von Todesfällen
- (vermeintliche) Lebenssicherheit

Ursachen:

- rigorose Einhaltung des Impfkalenders von Geburt an
- chronische Krankheiten
- Verkehrsunfälle und Selbstmord
- massenhafte Altensterblichkeit

Es ist eine epidemiologische Transition von statten gegangen: Von exogenen Todesursachen, wie Pest, Hunger und Krieg, zu vermehrt endogenen Todesursachen, wie Krebs und Herz-Kreislaufkrankungen.

→ vergangenes Leben: unsicheres Leben – kurzer Tod

→ gegenwärtiges Leben: langes Leben – Sterben als Prozess

Von der Gemeinschaft zur Individualität

Vormoderne

- das unsichere Leben des Einzelnen steht nicht im Mittelpunkt
- Erstreben von generationenüberdauernde Stabilität
- Überlebensstrategie bei Gefährdungen: Verbindung vieler Menschen zu einer Gemeinschaft

Moderne

- existenzgefährdende Bedrohungen (Hunger und Pest) lassen nach, Zusammenhalt wird unwichtiger
- das Wohl der Gemeinschaft wird dennoch gefordert, dabei ist die Fürsorge das eigene Seelenheil
- Privilegien einzelner Mitglieder der Gemeinschaft schließt auf Hierarchien und Machtpositionen → Individualität und Egoismus
- Persönlichkeit, Lebensplanung, und die Verwirklichung des Selbst ist wichtiger als die Gemeinschaft, weil nun eine längere Lebenszeit gegeben ist → Menschen gehen als Einzelne durch das Leben
- individuelle Planung des Lebens, aber auch Interesse am Ganzen

Ein hohes Sterbealter geht nicht mit einem gesunden und erfolgreichen Leben einher, dennoch kann die Mehrheit der Menschen (in der westlichen Welt) ihren Lebensabend im positiven Sinne erleben. Der Mensch hat durch die verlängerte Lebenszeit heute, die Chance zur Selbstfindung und Selbstverwirklichung.

Leitbild: Die Notwendigkeit ein langes Leben zu planen und dieses langes Leben zu einem erfüllten Leben zu machen und ein Lebensziel im Auge zu haben.